Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7005)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** und **„Landwirthschaftlicher Rathgeber“** und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich. **mit Bestellgeld.**

Anzeigen
werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- 2c. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2945 — **Ahrensburg, Sonnabend, den 11. Juni 1898** — **21. Jahrgang.**

Hierzu
Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Schleswig-Holstein.

§ **Kreis Stormarn,** 10. Juni. Trotzdem uns nur noch 6 Tage von dem Tage der Reichstagswahl trennen, ist von einer Wahlbewegung in unserem Kreise auch nicht der leiseste Hauch zu spüren. Auf dürftige Zeitungsnotizen über angeblich aufgestellte Kandidaturen beschränkt sich die ganze Wissenschaft der Wähler, wenn man davon absieht, daß die Sozialdemokraten wiederholt Gelegenheit genommen haben, durch Tausende von Flugblättern ihren Kandidaten, den jetzigen Reichstagsabgeordneten Frohme, in empfehlende Erinnerung zu bringen. Es scheint, als ob die bürgerlichen Parteien unsern Wahlkreis kampf- und bedingungslos den Sozialdemokraten überlassen wollen, die sicher in voller Zahl an die Urnen herantreten. Bei der Wahl am 15. Juni 1893 siegte Frohme mit 20,445 Stimmen, seine Gegner erhielten zusammen nur 11,604 Stimmen. Von letzteren entfielen auf Riepa (freis.) 3812, Wuth (kons.) 3490, Liebermann v. Sonnenberg (Antisemit) 2259, Schmarje (nat.-lib.) 1952 Stimmen, während 91 Stimmen sich zersplitterten und 30 für ungültig erklärt wurden. In Altona blieben 1893 allein 8281 Wähler der Urne fern. 1890 erhielt Frohme 19,533 Stimmen, während auf die anderen Parteien zusammen 12,826 Stimmen entfielen.

* **Ahrensburg,** 10. Juni. Die Beiträge, welche die Gemeinde Ahrensburg zu den Kommunalverbänden zu leisten hat, denen sie angehört, sind auch im laufenden Jahre wieder gestiegen. Der Beitrag zu den Kosten des Armenverbandes betrug im Vorjahre 3992 Mk. 34 Pfg., in diesem Jahre 4137 Mk. 60 Pfg. Der Beitrag zu den Kosten des Amtsbezirks betrug im Vorjahre 1027 Mk. 38 Pfg., in diesem Jahre beläuft sich derselbe auf 1246 Mk. 21 Pfg. Die Kreiskosten werden voraussichtlich von 1956 Mk. 81 Pfg. im Vorjahre auf zirka 2800 Mk. in diesem Jahre steigen.

—* Am Mittwoch Nachmittag waren die Mitglieder des Vorstandes des Kreisfeuerwehrbezirks Stormarn hier anwesend, um mit dem Kommando der hiesigen freiwilligen Feuerwehr Näheres über den in diesem Jahre hier stattfindenden 6. Feuerwehrtag des Kreisfeuerwehrbezirks Stormarn zu besprechen. Als Tag des Festes wurde der 21. August festgesetzt. Dem Kreisfeuerwehrbezirk Stormarn gehören z. Z. 53 freiwillige Feuerwehren mit 1300—1400 aktiven Mitgliedern an.

—* In Sachen betr. die Einwendungen einiger Anlieger der Großen Straße gegen den Baufluchtlinienplan soll nach Beschluß des Bezirksausschusses am 21. d. M. eine Aufnahme durch Augenschein stattfinden. Als Kommissar dafür ist Herr Regierungs-Assessor Dr. Berger bestellt.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 9. Juni. Schöffen: Landmann Tietgens-Hoisbüttel und Landmann Wrage-Duvenstedt. Wegen Diebstahls einer Pferdedecke wurde der Knecht Bohnsack aus Bünningstedt zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Zu 20 Mark Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängniß wurde die Wittwe Schulze aus Glashütte wegen Betruges verurtheilt. — Der Arbeiter Buck aus Eichede soll wegen Gewerbesteuer-Kontravention 24 Geldstrafe zahlen oder 3 Tage Haft verbüßen. — Die Arbeiterin Bogeholz aus Aalborg wurde wegen Bettelns zu 14 Tagen Haft verurtheilt, auch wurde gegen sie auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt. — Der Seemann Junge wurde wegen Uebertretung der Eisenbahnbetriebs-Ordnung zu 3 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft verurtheilt.

* **Altrahlstedt,** 10. Juni. Die Militärische Kameradschaft von Altrahlstedt, Tonndorf und Umgegend hält am Sonntag, den 12. d. M. in ihrem Vereinslokale (A. Singelmann) eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher die Betheiligung an der Feier der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I in Altona, die bekanntlich in Gegenwart unseres Kaiserpaares stattfindet, zur Berathung steht. Wie wir hören, ist einer Abtheilung des Vereins ein Platz in nächster Nähe des Denkmals reservirt.

—* Ganz still ist es z. Z. von dem Projekt einer elektrischen Bahn zwischen hier und Volksdorf geworden, man hat in neuerer Zeit nichts mehr darüber vernommen.

-n. **Bargteheide,** 9. Juni. Der heutige Remontemarkt hiers. war mit 42 dreijährigen Pferden aus unsererem Ort und der Umgegend beschickt, außerdem hatte der Händler Brede aus Wulfsdorf bei Lübeck 11 Pferde gestellt; von letzteren kaufte die Kommission 10 Pferde an, während von den anderen 42 nur ein einziges angekauft wurde. Dieser Fall zeigt uns wieder, daß wir mit unserer Pferdezucht noch immer nicht in den rechten Bahnen sind. Die Ankaufspreise bewegten sich zwischen 680—900 Mk.

-a- **Bargteheide,** 10. Juni. Unser heutiger Jahrmarkt war vom schönsten Wetter begünstigt, und da die Landleute jetzt gerade keine hilde Zeit haben, waren sie den auch von allen Himmelsgegenden erschienen. Pferde waren nicht viele am Markt und der Handel darin war nur flau. Lebhafter war der Handel auf dem Kuhmarkt, am meisten wurden frischmilchende Kühe begehrt und sehr hohe Preise, 300—400 Mk. dafür bezahlt; auch bei fetten Bullen und Kühen war der Handel flott, und diese Waare wurde leicht verkauft. Die Preise für Ferkel waren noch immer hoch und stellten sich auf 13—15 Mk. Zigeuner, die auf unserm Herbstmarkt so zahlreich vertreten waren, waren nur wenig hier.

Trittau, 8. Juni. Der Hamburgische kaufmännische Verein kaufte von dem Hufner Rosenau hierselbst am Bondenholz ein größeres Grundstück, zwecks Erbauung eines Etablissements für in Genesung begriffene männliche Kranke. Die Räumlichkeiten sollen vorläufig für 40—50 Personen eingerichtet werden.

— In der vor einigen Tagen stattgehabten Gemeindevertretersitzung wurde der bisherige Gemeindevorsteher Benn mit 9 gegen 1 Stimme auf die Dauer von 6 Jahren zum Gemeindevorsteher wiedergewählt.

Oldesloe, 7. Juni. Mit verschiedenen Einbrecherwerkzeugen ausgerüstet, verübte ein Dieb in letzter Nacht hier 2 Diebstähle, wobei er auf einer Stelle ein Packet Kuchen und etwas Wechselgeld und bei einem Schlachter zirka 50 Pfd. Wurst aus der Rauchkammer stahl. Vom Wächter am letzteren Orte verjagt, hinterließ er sämmtliches Diebesgut. Die Werkzeuge fand man in der Nähe des Thatortes später ebenfalls vor.

Wandsbek, 8. Juni. Zum Regiments-Kommandeur des hier garnisonierenden Hannoverschen Husaren-Regiments Nr. 15 ist der zum großen Generalstabe abkommandierte Major Freiherr von Diepenbroich-Grüter ernannt.

Altona, 7. Juni (Schwurgericht). Wegen eines Mordversuchs steht der Kesselwärter Emil Vogler aus Brunsbüttelerhafen vor den Geschworenen; er ist 48 Jahre alt und stammt aus Groß-Wanzleben; es wird ihm zur Last gelegt, am Abend des 4. Februar d. J. in Brunsbüttelerhafen den Wirth Hahnkamm mit einem Revolver vorsätzlich und mit Ueberlegung zu töten versucht zu haben. Nach einer längeren Beweisaufnahme hält der Staatsanwalt die Anklage auf versuchten Mord aufrecht, während der Vertheidiger die Frage auf versuchten Totschlag resp. gefährliche Körperverletzung stellt. Die Geschworenen erklären den Angeklagten des letzteren Verbrechens für schuldig, billigen ihm aber keine mildernden Umstände zu. Der Staatsanwalt beantragt darauf eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren, der Gerichtshof erkennt auf eine solche von 2 Jahren und 6 Monaten.

— 8. Januar. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird gegen den bereits einmal wegen Brandstiftung mit 3 Jahren Zuchthaus vorbestraften Pferdehändler Wilhelm Bützow aus Oldesloe verhandelt. Derselbe wird beschuldigt, am 9. April d. J., am Tage des Oldesloer Marktes, Abends 10¼ Uhr ein 25-jähr. Dienstmädchen vergewaltigt zu haben. Er bestreitet dies jedoch ganz entschieden und behauptet, er sei an dem fraglichen Abend um 9 Uhr total betrunken nach Hause gekommen und habe sich zu Bett gelegt, dagegen bekundet sein Knecht, daß Bützow allerdings um 9 Uhr zu Hause gewesen, jedoch wieder fortgegangen und erst um 11 Uhr heimgekehrt sei. Es findet eine umfangreiche Beweisaufnahme statt, nach deren Beendigung der Staatsanwalt die Anklage aufrecht hält. Die Geschworenen sprechen den Angeklagten der Nothzucht nicht schuldig, worauf der Gerichtshof auf kostenlose Freisprechung erkennt. Der Angeklagte wird sofort auf freien Fuß gesetzt.

Wilster, 5. Juni In diesen Tagen entlud sich über der Wilstermarsch ein kurzes aber ungemein heftiges Gewitter, welches durch die begleitenden Regengüsse und Hagelschauer bedeutenden Schaden anrichtete. Von Blitzschlägen hört man wenig.

Flensburg, 6. Juni. Zum Zimmererstreik ist zu bemerken, daß acht Meister mit 32 Gesellen den geforderten Stundenlohn von 50 Pfg. bewilligt haben. Eine ebenso große Zahl befindet sich noch im Ausstand. Die wöchentliche Unterstützung beträgt pro Mann 12 Mk. und für Familienväter für jedes Kind 1 Mk. mehr. Der Steik der Tischlergesellen besteht noch unverändert fort. Unter denselben soll sich Einer befinden, der 24 Jahre in einer der ersten Werkstätten hier gegen 24 Mk. wöchentlichen Lohn gearbeitet hat.

Hamburg.

— Im Interesse unserer Stadt- und Landschulen machen wir von Neuem darauf aufmerksam, daß Schulklassen, die in Begleitung ihrer Lehrer den Zoologischen Garten besuchen, an allen Wochentagen, mit Ausnahme des Freitags, für jeden Schüler oder jede Schülerin nur 15 Pfg. Eintritt zu zahlen haben, während die begleitenden Lehrer oder Lehrerinnen frei sind. Da der Jugend, die auch aus anderen Gründen gerne einen Ausflug nach der großen Seestadt zu machen pflegt, dort auf diese Weise eine billige Gelegenheit geboten wird, die Thiere fremder Länder, wie die ihrer Heimath kennen zu lernen, so halten wir es für wünschenswerth, daß von dieser Einrichtung fleißig Gebrauch gemacht und ihre Kenntniß in recht weiten Kreisen verbreitet werde. Einer vorherigen Meldung bedarf es nicht.

Neueste Nachrichten.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Original-Berichte der „Storm. Ztg.“

New-York, 7. Juni. Das „Journal“ veröffentlicht eine Depesche aus Cap Haitien, nach der folgende Einzelheiten bei der Beschießung von Santiago vorgekommen sein sollen: 10 Panzerschiffe dampften vor den Forts hin und her und feuerten über 1500 Schuß allein aus schweren Geschützen ab. Nach einer Stunde näherten sich die Schiffe dem Eingang des Hafens und bemerkten, daß die „Reina Mercedes“ mit Vorbereitungen zur Sprengung der „Merrimac“ beschäftigt war. Ein von dem „Oregon“ abgegebener Schuß traf die „Reina Mercedes“, riß alle Oberbauten nieder und tötete einige Leute der Mannschaft. Admiral Cervera gab darauf Befehl, das Schiff zu verlassen. Alle Forts, einschließlich des Forts Morro, liegen in Trümmer. Am Nachmittage griff die spanische Infanterie und Kavallerie eine Abtheilung amerikanischer Marinemannschaften an, die in der Nähe von Daiguiri landete. Mit Hülfe der Aufständischen, die in der Nähe waren, gelang es der amerikanischen Abtheilung eine Stellung einzunehmen, von der aus sie später die Spanier mit schweren Verlusten zurückschlagen konnten; jetzt werden schwere Geschütze gelandet.

An Bord des Depeschenbootes „Dandy“ auf der Höhe von Santiago ist über das gestrige Gefecht folgende Depesche eingelaufen: Der Kampf fand bei dichtem Nebel und heftigem Sturm statt. Die Amerikaner eröffneten das Feuer, die Spanier erwiderten dasselbe sofort, schossen jedoch schlecht. Die amerikanischen Schiffe führten keine Bewegung aus, sondern unterhielten von ihrem ursprünglichen Standpunkt aus ein stetiges Feuer. Später rückten die Schiffe des Kommandanten von Schley in nahe Schußlinie vor. Von der „Brocklin“ und der „Texas“ wurden die Strandbatterien rasch zum Schweigen gebracht, ebenso die Batterien des Forts Castrella, das in Brand geschossen wurde. Die „New York“ und die „New Orleans“ brachten weiter nördlich-östlich das Fort Castro zum Schweigen und beschossen dann noch die Schanzwerke. Bald darauf brach im Fort Catalina Feuer aus, das gleichfalls das Schießen einstellte. Um 10 Uhr Vormittags gaben die Spanier keine Schüsse mehr ab. Admiral Sampson stellte dann auf amerikanischer Seite das Feuer ein. Kein Schiff des amerikanischen Geschwaders ist getroffen, kein Mann verwundet worden.

Die Lage hat sich für Spanien anscheinend recht ungünstig gestaltet und zwar nicht nur auf den Philippinen, sondern auch auf Kuba, wenn man letzteres in Madrid auch noch nicht zugeben will. Daß die Dinge in Manila schlecht stehen, giebt man auch in Madrid zu. Nach den vorliegenden Berichten sind sämmtliche Provinzen im Aufstande, dem Führer der Aufständischen, Aquinaldo, ist es gelungen, das Land an einem bestimmten Tage zum Aufstande zu bringen. Der Generalgouverneur von Manila hat dies dem spanischen Ministerium mitgetheilt und hinzugefügt, daß er mit seinen Streitkräften sich gegen den mächtigen Aufstand nicht halten könne.

Aus New York wird gemeldet, daß die Amerikaner am Dienstag früh die Stadt Caimenara auf Kuba angegriffen haben, 5 amerikanische Kriegsschiffe hatten ein schweres Bombardement gegen die Befestigungswerke gerichtet, wodurch auch viele Häuser zerstört worden seien. Die Spanier hätten ihre Stellung am Ufer aufgegeben und sich in die Stadt zurückgezogen, schließlich hätten die Truppen zusammen mit den Einwohnern die Stadt verlassen.

Die amerikanische Armee unter General Shafter ist am Mittwoch 27 000 Mann stark von Tampa abgegangen und in 29 Transportschiffen eingeschifft worden. Sie besteht aus 21600 Mann Infanterie, 5 Schwadronen Kavallerie, 4 leichte und 2 schwere Batterien und 1 Regiement Genietruppen. General Koppinger soll eine Armee oon 20 000 Mann nach Portorico führen, während Shafter seine Armee nach Santiago de Kuba führt.

In Madrid ist die Stimmung infolge der neuesten Vorgänge sehr gedrückt, es ist das Gerücht verbreitet, daß Manila kapitulirt habe. Der Ministerrath hat beschlossen, die Reserveflotte mit Verstärkung nach Manila zu senden. In der Depurtiertenkammer erklärte Sagasta, die Regierung sei weder für Ereignisse auf den Philippinen, noch für den von Cervera eingeschlagenen Weg verantworlich.

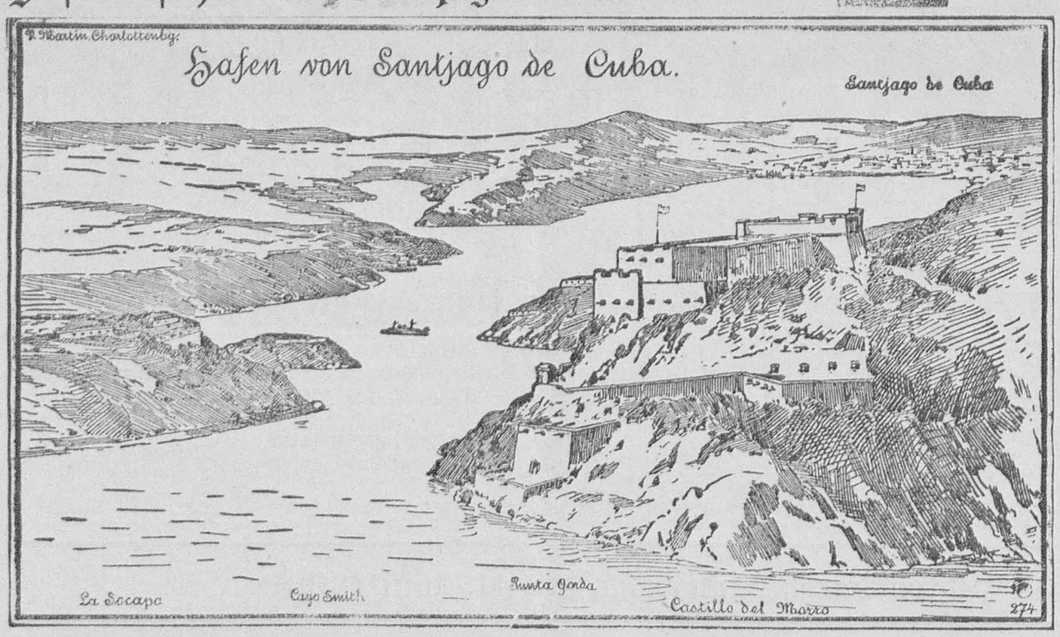
Washington, 9. Juni. Von dem amerikanischem Geschwader vor Santiago eingetroffene Meldungen besagen, die Enden der abgeschnittenen Kabel seien aufgehoben. Admiral Sampson werde somit bald eine direkte telegraphische Verbindung mit Washington herstellen können.

Es verlautet, daß am Dienstag bei dem Angriff auf Caimasuera, wo die Amerikaner ihre Operationsbasis zu errichten gedenken, auch die Aufständischen mitgewirkt hätten. — Santiago soll vor der Hungersnoth stehen, da alle Lebensmittel für das spanische Heer und Marine mit Beschlag belegt sind.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

Hafenansicht von Santjago de Cuba.



Der Hafen von Santjago de Cuba, in dem die Flotte des spanischen Admirals Cervera wohlbehalten eingetroffen, steht gegenwärtig im Vordergrunde des Interesses, da die Amerikaner jetzt ihre Anstrengungen darauf richten, denselben in ihre Gewalt zu bekommen und die Flotte Cerveras zu schlagen. Der jüngst unternommene Angriff der Amerikaner unter Admiral Schley, welchem zum Theil die stärksten Panzerschlachtschiffe der amerikanischen Marine zur Verfügung standen, ist bekanntlich resultatlos verlaufen bezw. von den Spaniern abgeschlagen. Er richtete sich zunächst gegen die, die schmale Einfahrt zum Hafen schützenden und beherrschenden Uferbefestigungen.

Unser Bild bringt nun eine von der Vogelperspektive von Süosten her aufgenommene Ansicht des Hafens, der sich in vielfach gewundener Weise in nordnordöstlicher Richtung in das Land hinein erstreckt. Santjago de Cuba liegt an dem innersten Winkel der Hafenbucht, die sehr tiefes Fahrwasser aufweist. Der Eingang zwischen Castillo del Morro und la Socapa ist nur 160 Meter breit, gleich hinter dem schmalen Eingang liegt die befestigte Cayo Smith, und ihr nordöstlich (rechts) gegenüber die Halbinsel Punta Gorda, bei der bei dem letzten Angriff der Amerikaner der spanische Kreuzer „Cristobal Colon lag. Dieser hat in Gemeinschaft mit den genannten Forts den artilleristischen Angriff der Amerikaner abgeschlagen.

Zweifellos wird der Angriff erneuert werden, weshalb unser Bild ein erhöhtes aktuelles Interesse besitzt.

Ein Wahlprogramm.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen ein Schreiben des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, das nachstehenden Inhalt hat, und dem folgende Einleitung vorausgeht:

Ein notabler Politiker, welcher sich an den Staatssekretär Grafen von Posadowsky um eine gutachtliche Aeußerung über das bei den Wahlen zu beobachtende taktische Verhalten wandte, hat uns die von Letzterem ertheilte Antwort freundlichst zur Verfügung gestellt. Bei dem hohen Interesse, welches dieses Schriftstück auch für weitere Kreise bieten dürfte, lassen wir dasselbe im Wortlaut folgen:

Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich auf das gefällige Schreiben vom gestrigen Tage ergebenst zu erwiedern, daß meines Erachtens die bürgerlichen Parteien über ihre Haltung bei den bevorstehenden Wahlen nicht zweifelhaft sein können. Die sozialdemokratische Partei hat sich nur selbst in der Oeffentlichkeit als eine revolutionäre Partei bekannt, sondern sie ist auch thatsächlich eine solche, da ihre ausgesprochenen Ziele in der Beseitigung der bestehenden Staatsordnung sowie in der Aufhebung des Privateigenthums und ihre Mittel häufig in der terroristischen Beschränkung der persönlichen Freiheit der Arbeiter bestehen. Es kann nur auf theoretischem Mißverständniß, auf politischer Kurzsichtigkeit oder auch vielleicht auf Mangel an Muth beruhen, wenn diese Sachlage von mancher Seite nicht erkannt, oder absichtlich verdunkelt wird. Die bürgerlichen Parteien, welche unzweifelhaft gewillt sind, die bestehende Staatsordnung aufrecht zu erhalten haben demgemäß auch dem deutschen Reiche gegenüber wie gegen sich selbst aus Gründen der Selbsterhaltung die Verpflichtung, durch ihre Stellung im Wahlkampf und ihre Betheiligung an der Wahlhandlung der Wahl sozialistischer Abgeordneter gemeinschaftlich entgegenzutreten. Wahlberechtigte, welche aus Fraktionsrücksichten hoffnungslose Kandidaturen aufstellen oder aufrecht erhalten und damit die Wahl eines Kandidaten der bürgerlichen Parteien in Frage stellen oder vereiteln, laufen Gefahr, die sozialdemokratische Bewegung mittelbar zu unterstützen. Wer unser Vaterland vor schweren inneren Erschütterungen bewahren will, sollte deshalb seine politischen Neigungen und Abneigungen der vornehmsten politischen Pflicht unterordnen: der geschlossenen Frontstellung gegen den revolutionären Sozialismus. Zum Wohle aller Klassen der Bevölkerung muß der nächste Reichstag eine sichere Mehrheit aufweisen, welche bereit ist, die großen gemeinsamen Interessen unserer Erwerbsstände positiv zu fördern; zu dem Zwecke muß er der Regierung einen festen Rückhalt bei der Vorbereitung und Entscheidung der schwierigen Fragen des internationalen Wettbewerbs bieten und entschlossen sein, die Lage der heimischen Produktion, und zwar besonders der durch die moderne Entwickelung unzweifelhaft am meisten gefährdeten Erwerbsstände, der Landwirthschaft und der Mittelklassen, einer vorurtheilsfreien, durch Lehrmeinungen und politische Rücksichten nicht beeinflußten Prüfung zu unterziehen. Im Interesse der Arbeiterbevölkerung wird es endlich der formalen Verbesserung und des weiteren sachlichen Ausbaues der Arbeiterversicherungsgesetze unbedingt bedürfen. Sollte keine Aussicht vorhanden sein, einem Kandidaten zum Siege zu verhelfen, welcher diese Gesammtauffassung theilt, so sollte jedenfalls der Kandidat unterstützt werden, welcher dem Sozialdemokraten gegenübersteht. Bei der Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlentscheidung darf kein staatstreuer Wähler an der Wahlurne fehlen, um durch die Erfüllung seiner staatsbürgerlichen Pflicht für das politische und wirthschaftliche Wohl der staatlichen Gemeinschaft auch persönlich einzutreten.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ergebener Posadowsky.

Amerika und Spanien.

Madrid, 8. Juni. Soeben hier eintreffende Nachrichten besagen, daß der Schaden an den Batterien von Santiago ausgebessert ist und diese wieder fähig sind, einen neuen Angriff abzuweisen. Oberst Ordonnez, der persönlich Kanonen eigener Erfindung bei der Strandbatterie des Forts Morro funktioniren ließ, wurde schwer verwundet, der zweite Kommandant des früheren Kreuzers „Reina Mercedes“ ist tot.

Madrid, 7. Juni. Der gestrige Angriff auf Santiago war sehr erbittert. Der Feind verschoß 1500 schwerste Projektile. Ein großer Theil der Geschosse fiel auf die „Reina Mercedes“, die am Hafenmund lag. 6 Mann sind tot und 12 verwundet. Die Befestigungen des Forts sind stark beschädigt. Viele Leute von der Besatzung sind verwundet, aber kein Geschütz ist demontirt. Eine Landung der feindlichen Truppen wurde vereitelt. Die Schiffe Cervera's blieben unverletzt.

Eine amtliche Depesche des Admirals Cervera besagt: 10 amerikanische Schiffe bombardirten Santiago de Cuba und die Küste, einige Geschosse trafen die spanischen Schiffe. Der Kreuzer „Reina Mercedes“ verlor 6 Tote, 12 Verwundete und 5 ganz leicht Verwundete. Die spanischen Landtruppen hatten einen Toten, 3 Offiziere und 17 Mann wurden verwundet. Die Amerikaner gaben 1500 Schüsse aus Geschützen verschiedenen Kalibers ab, doch ist der Schaden, den die Batterien in den Forts La Socapa un Morro erlitten, nicht erheblich. Dagegen wurde die Kaserne des letzteren Forts beschädigt. Auch der Feind hat sichtbaren Schaden erlitten.

Deutsches Reich.

Vom Bureau des preußischen Abgeordnetenhauses ist jetzt das Verzeichniß der Redner herausgegeben worden. Aus diesem ergiebt sich, daß der Abgeordnete Sattler mit 83 Reden an der Spitze marschiert; ihm zunächst kommt der Vize-Präsident des Staatsministeriums, Finanzminister von Miquel, mit 77 Reden, während der Eisenbahnminister Thielen 65 mal, der Kultusminister Bosse 56 mal, der Landwirthschaftsminister v. Hammerstein 46 mal, der Justizminister Schönstedt 44 mal, der Minister des Innern v. d. Recke 23 mal und der Handelsminister Brefeld 14 mal das Wort ergriffen haben. Von den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses haben sich im Ganzen 262 an den Erörterungen betheiligt.

Die Lohnbewegung der Maurer nimmt immer größere Dimensionen an; z. Zt. streiken in nicht weniger als 19 Städten die Maurer, darunter Burg, Naumburg, Eisenach, Neumünster, Bremerhafen, Mülheim a. Rh. und Braunschweig, in 4 Städten sind die Maurer ausgesperrt, (Brandenburg, Magdeburg, Nordhausen, Pyritz i. Pr.), in 9 Städten haben sie Sperren verhängt, d. h. in 32 Städten ist der wirthschaftliche Krieg entbrannt. Natürlich hält es für die Zentralleitung außerordentlich schwer, die Streikenden über Wasser zu halten; trotz zahlreicher Nothschreie sind bei der Hauptkasse in der letzten Maiwoche nur 4144 Mk. Unterstützungsgelder eingelaufen.

Ueber eine Reorganisation des Schiedsmannsinstituts schreibt in einem Bericht über die Thätigkeit der Schiedsmänner in Preußen im Jahre 1897 das amtliche „Just.-Min.-Bl.“: Wir reden seit Jahren einer Reorganisation des Schiedsmannsinstituts das Wort. Wenn auf jeden Schiedsmann jährlich noch nicht eine bürgerliche Rechtsstreitigkeit und auf je zwei Schiedsmänner noch nicht ein Vergleich entfällt, so ist nach unserem Dafürhalten das ganze Institut überflüssig. Man sollte vor allen Dingen das Erscheinen vor dem Schiedsmann obligatorisch machen und das Nichterscheinen mit Strafe oder Versäumnißkosten belegen. Zur Zeit halten die Rechtsuchenden die Inanspruchnahme des Schiedsmanns für überflüssig, weil sie meist mit Grund annehmen, daß der Gegner im Termine doch nicht erscheinen werde.

Wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, beschloß der Vorstand des Nationalliberalen Vereins in Berlin, bei den Reichstagswahlen eigene Kandidaten für Berlin nicht aufzustellen, sondern die Parteigenossen dringend aufzufordern, bereits im ersten Wahlgang für die Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei zu stimmen. Durch diesen Beschluß soll der Zersplitterung der Stimmen und der Gefahr unrichtiger Stichwahlen vorgebeugt werden.

Der „Hann. Courr.“ antwortet auf die Erklärung des „Bundes der Landwirthe“ mit folgenden Mittheilungen: „Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft hatte mit den Rheinisch-Westfälischen Thomasphosphatfabriken einen Vertrag abgeschlossen auf Lieferung von Thomasmehl an die Mitglieder der D. L.-G., und zwar zum Preise von 24 Pfg. Parität Oberhausen, 28½ Pfg. Parität Ostseehäfen. Darauf sollte die D. L.-G. nach Abwickelung der Geschäfte einen Rabatt von 30 Mk. erhalten. Dem Bund der Landwirthe war jedoch dieser Rabatt (richtiger Vermittlerprovision) zu gering, und es wurde deshalb, da die rheinisch-westfälischen Phosphatfabriken einen höheren Rabatt nicht geben wollten,

Unter schwerem Verdacht.

Erzählung von F. Arnefeldt.

1) (Nachd. verb.)

In einem geräumigen, wohleingerichteten Zimmer seines, auf der Dominsel belegenen Wohnhauses saß an einem Sommermorgen der Fabrikbesitzer Benno Harms mit seinem Neffen beim ersten Frühstück. Die Fenster standen offen, ein würziger Duft von Lindenblüthen erfüllte das Zimmer, der Blick schweifte über den Hof in einen altmodischen, ein wenig verwilderten Garten und zwischen den Bäumen hindurch auf einzelne Stellen des dahinter liegenden, im Scheine der Sonne blitzenden Flusses.

Benno Harms war ein Mann im Anfang der Fünfzig, von robuster Gestalt und gesundem Aussehen, mit stark ergrautem Bart und Haar. In seinem recht scharf hervortretenden Zügen prägte sich neben Intelligenz ein starker Eigenwille aus; Bitterkeit und Menschenverachtung schienen doch mit einem Hange zum behaglichen Lebensgenuß gepaart zu sein.

Sein Neffe, der Gerichtsassessor Oswald Harms, der seit einigen Wochen sich zum Besuch beim Onkel aufhielt, blickte voll kecken Lebensmuths in die Welt.

„Meine Ferien gehen zu Ende, ich halte es für besser, wenn ich schon morgen nach Berlin zurückfahre, Onkel,“ begann der Neffe, indem er aufstand und sich an einem in der Nähe stehenden Rauchtisch eine Zigarre anzündete.

„Thut mir leid,“ brummte Harms, ohne von der Zeitung aufzusehen und ohne in seinen Mienen von einer Gefühlsregung eine Spur zu zeigen.

Der Assessor richtete denn auch die Augen mit einem Ausdruck des Zweifels auf ihn und sagte, während es um seine Lippen schelmisch zuckte, nur das eine Wort:

„Wirklich?“

Der Onkel zuckte nur unmuthig mit den Schultern und brummte etwas Unverständliches in den Bart, der Assessor hatte es aber auf eine direkte Antwort abgesehen und fuhr fort:

„Ich hoffe, ich bin Dir nicht allzu lästig gefallen, Onkel?“

„Unsinn!“ brummte der Fabrikbesitzer in seiner wortkargen Art. „Störst mich nicht, hab' Dich gerne hier; nur —“

Er brach ab, als fürchte er, schon zu viel gesagt zu haben, aber Oswald nahm die hingeworfene Aeußerung als ein ihm willkommenes Stichwort auf.

„Du hast Dir die Sache überlegt, Onkel Benno? Es war nicht Dein letztes Wort gestern Abend?“

„Mein allerletztes!“ knurrte der Fabrikbesitzer. „Laß Dir das gesagt sein.“

„Soll ich wirklich mit dem Geständniß zurückkehren, daß ich nichts, gar nichts erreicht habe?“ In Oswalds offenem Gesichte malte sich eine aufrichtige Betrübniß, der Fabrikbesitzer dagegen sah unwirsch aus. Er schleuderte die Zeitung fort und ließ die Hand schwer auf den Tisch fallen, daß die Tassen klirrten.

„Wer hat Dir denn befohlen, einen solchen Auftrag zu übernehmen? Du mußtest doch wissen, daß er ganz aussichtslos war.“

„Aber Onkel, Irma ist doch Dein Kind.“

Der Fabrikbesitzer schnitt eine Grimasse. „Sie ist das Kind ihrer Mutter, der ist sie seiner Zeit vom Gericht zugesprochen worden.

„Aber die Mutter ist tot.“

Harms zuckte die Achseln.

„Wenn Du das Mädchen nur einmal sehen wolltest,“ fuhr der Neffe fort. „Du würdest —“

„Das will ich eben nicht.“

„Sie ist so lieblich, so anmuthig, so —“

„Blond und blauäugig und taubenfromm wie die Mutter!“ Der Fabrikbesitzer scharrte mit dem Fuße.

„Kenne das, habe es gekostet, verlange nicht nach einer zweiten Auflage. Mag sie nicht sehen, war ihr in der Wiege schon wie aus den Augen geschnitten.“

Trotz aller Herbheit glaubte der Assessor aus diesen Worten einen tiefen, nie verwundenen Schmerz um die Gattin herauszuhören, welche sich nach kurzer unglücklicher Ehe von dem Fabrikbesitzer getrennt hatte, und seine Hand ergreifend, redete er ihm mit dem Tone aufrichtigster Theilnahme zu: „Was die Mutter an Dir verschuldet hat, laß die Tochter gut machen. Sie sehnt sich so sehr danach.“

Ein bitteres, schneidendes Lachen antwortete ihm. „Gut machen?“ höhnte Harms. „Sie hat nichts gut zu machen! Ich war ja der schuldige Theil, ihre Mutter der fleckenlose Engel.“

„Man sagt, Du habest das selbst so gewollt, Onkel; Mutter und Tochter sollten zusammen bleiben.“

„Und sie blieben zusammen,“ erwiderte der Onkel ingrimmig. „Nicht ein einziges Mal habe ich von dem Rechte Gebrauch gemacht, das Kind zu sehen, und nicht ein einziges Mal hat meine Tochter einen solchen Wunsch geäußert. Das ist die Sehnsucht, die Du mir einreden willst.“

„So lange die Mutter lebte, konnte sie das nicht gut, aber glaube mir, sie hat stets des Vaters gedacht, und jetzt, da sie nur ihn noch hat, hegt sie den heißesten Wunsch, ihn kennen zu lernen.“

„Bedauere, er ist nicht gegenseitig,“ bemerkte der Fabrikbesitzer trocken.

„Du lebst hier so einsam, Onkel, wenn Du eine Tochter um Dich hättest, die Du liebst und von der Du geliebt wirst —“

„Nun ist es aber genug! Laß mich in Ruhe, oder ich vergesse, daß Du der Sohn meines einzigen Bruders bist.“

(Fortsetzung folgt).

der Bund ihn aber verlangte, unterm 23. Januar 1896 zwischen der Bundesleitung und den Rheinisch-Westfälischen Thomasphosphatfabriken ein Vertrag abgeschlossen, wonach den Mitgliedern des Bundes das Thomasmehl zu einem höheren Preise, nämlich von 25 Pfg. Parität Oberhausen und 29½ Pfg. Parität Ostseehäfen geliefert werden solle. Dafür sollte der Bund statt 30 Mk. Rabatt 45 Mk. erhalten. Nur unter gewissen Bedingungen solle zu dem niedrigeren Preise geliefert und dann der Rabatt auf 30 Mk. herabgesetzt werden. Thatsächlich haben die rheinisch-westfälischen Thomasphosphatfabriken im Jahre 1896 ca. 1132 Doppelwaggons zu dem erhöhten Preise und nur 260 Doppelwaggons zu dem niedrigeren Preise berechnet. Daraus ergiebt sich der in unserer ersten Mittheilung erwähnte Extragewinn für die Bundeskasse auf Kosten der Thomasmehl, durch Vermittelung der Bundesleitung, beziehenden Bundesmitglieder. Unser Gewährsmann für diese Darlegungen ist Herr Dr. Rösicke, der zweite Vorsitzende des Bundes, selbst, also gewiß eine in diesem Falle über jeden Zweifel erhabene Autorität.

Die Nationalsozialen haben die Neuerung eingeführt, durch Verbreitung der Bildnisse ihrer Kandidaten in Wahlaufrufen für dieselben Reklame zu machen. Ihr Organ, die „Hilfe" veröffentlicht nun folgende Zuschrift, die einem nationalsozialen Kandidaten zugegangen ist: „Geehrter Herr —! Ihr Programm hat auf mich einen guten Eindruck gemacht, aber stimmen kann ich doch nicht für Sie, da Ihr beiliegendes Bild gar zu häßlich ist. Ein derartiges Gesicht ist nicht vertauenerweckend." Das nationalsoziale Blatt knüpft daran folgende Bemerkung: „Der national-soziale Politiker, dem hier in so niederträchtiger Weise die Schönheit abgesprochen wird ist mit einem Gesicht begabt, das vernünftigen Ansprüchen ganz wohl zu genügen vermag. Erfüllt von Wehmuth über die Schmach, die Unwerth schweigendem Verdienst erweist, stellen wir das hiermit historisch fest." Andere Leute werden wohl nur ungetrübte Heiterkeit über den gelungenen Wahlwitz empfinden.

Die Sozialdemokratie hat in 396 von den 397 Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt; der einzige, in dem es nicht geschehen, ist Meppen. Die anderen Parteien unterlassen es in den meisten Wahlkreisen, weil dadurch nur eine Stimmen-Zersplitterung herbeigeführt würde, die unter Umständen gegnerischer Parteien zu Gute kommt. Die Sozialdemokratie benennt überall Kandidaten, weil sie mit der Summe der im Ganzen für sie abgegebenen Stimmen paradiren will — die indeß im Vergleich mit der Stimmenzahl der anderen Parteien eben darum nichts beweist, weil diese nicht in demselben Umfang Zählkandidaten aufstellen.

Aus Osnabrück wird über eine Dynamitexplosion berichtet, die man jedenfalls mit dem Piesberger Bergarbeiterausstand in Zusammenhang bringen wird. Ein heute früh hier eingegangenes Telegramm meldet: In der Ortschaft Hagen bei Georgs-Marienhütte fand in dem Beckmannschen Gasthause, in welchem anläßlich des Ausstandes vier Gendarmen provisorisch stationirt sind, eine Explosion einer Dynamitpatrone statt, welche auf ein Fenster gelegt war. Ein Theil der Mauer, sowie das Fenster sind zerstört. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Thäter ist bisher noch nicht entdeckt.

Osnabrück, 8. Juni. In den Pumpwerken am Piesberg wurde heute Abend die Arbeit eingestellt. Das Wasser steigt im Innern des Berges, der größte Theil der Maschinen ist verloren. Der Vorstand des Georg-Marien-Hüttenvereins erklärt in einem Aufruf, die treu gebliebenen Arbeiter sollen vollständig wieder Beschäftigung finden. Die Ruhe wurde bisher nirgends gestört.

Der Plan eines Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin mit westlicher Linienführung ist jetzt seiner Verwirklichung näher gerückt, da wie die „Ostsee Ztg." hört von der Regierung eine entsprechende Vorlage im Zusammenhange mit der in Aussicht gestellten großen Kanalvorlage dem Landtage bereits im Herbst dieses Jahres zugehen dürfte.

Laut Bundesrathsbeschluß soll eine Umprägung silberner Zwanzigpfennigstücke aus den bei der Reichsbank lagernden Beständen im Betrage von 8 Millionen Mark, und zwar zu 5/8 in Fünfmarkstücke, zu 3/8 in Zweimarkstücke erfolgen. Es ist bekannt, daß die silbernen Zwanzigpfennigstücke beim Publikum wenig Anklang gefunden haben und vom Verkehr abgestoßen worden sind. Mit Rücksicht hierauf gelangten in den Jahren 1879 und 1883 silberne Zwanzigpfennigstücke in Beträgen von 5 und 3 Millionen Mark zur Einziehung bezw. Umprägung. Inzwischen hat die Abneigung des Verkehrs gegen die silbernen Zwanzigpfennigstücke eher noch eine Verschärfung erfahren, dergestalt, daß der in die Reichsbank zurückgeflossene Vorrath sich fortwährend steigerte und Ende März l. J. den Betrag von 9 194 000 Mk. erreichte. Da die Gesammtausprägung an silbernen Zwanzigpfennigstücken sich auf 35 717 922,80 Mk. beläuft, von denen insgesammt 13 006 288,20 Mark wieder zur Einziehung gelangt sind, so ergiebt die Rechnung, daß von den für den Umlauf übrig gebliebenen 22 711 634,60 Mk. zur Zeit mehr als 40 Prozent in der Reichsbank lagern. Hiernach kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Ausprägung von silbernen Zwanzigpfennigstücken eine erheblich bedeutendere gewesen ist, als die Nachfrage des Publikums nach solchen Münzen, und daß es sich empfiehlt, Umprägungen der silbernen Zwanzigpfennigstücke in gangbarere Sorten vorzunehmen.

Eine für Lotteriespieler sehr interessante Frage ist kürzlich in letzter Instanz entschieden worden. Es handelt sich um den so häufig vorkommenden Fall, daß ein Looshändler einem Herrn ein Loos übersandte, um ihn dadurch zum Spielen zu veranlassen. Es war ein Loos der Mecklenburg-Schwerinschen Landeslotterie, die in Elsaß-Lothringen, dem Wohnsitz des Beklagten, verboten ist. Bei der Uebersendung hatte der Looshändler die bekannte Bedingung gestellt, daß ihm das Loos, falls es nicht behalten werde, zurückgesandt werden müsse. Der Adressat nahm das Loos an, gab aber dem Looshändler keinerlei Nachricht und sandte auch das Loos nicht zurück. Als ein Gewinn auf dasselbe fiel, verlangte der Händler die Rückgabe des Looses und klagte auf Herausgabe, als dieselbe verweigert wurde. Der Bekagte erklärte nun, er habe die Absicht gehabt, das Loos zu behalten und zu bezahlen, und sei daher nicht verpflichtet, dasselbe zurückzugeben. — Der Händler behauptete andererseits, daß der Beklagte das ihm gemachte Angebot nicht angenommen habe und daher auch kein Anrecht auf das Loos habe. Während die Vorinstanzen die Klage auf Herausgabe des Looses abwiesen, wurde, wie die „Deutsch. Jur.-Ztg." mittheilt, der Beklagte vom Berufungsgericht doch zur Herausgabe verurtheilt, und zwar deshalb, weil „eine Verpflichtung, die keinen Rechtsgrund hat oder auf falschem oder unerlaubtem Beweggrund beruht, keine Wirkung hervorbringen könne". Thatsächlich ist die Lotterie in Elsaß-Lothringen verboten, es kann daher auch kein giltiger Vertrag über das Loos zu Stande gekommen sein; hieraus folgt, daß der Beklagte sich ohne Rechtsgrund im Besitz des Looses befindet und dasselbe daher zurückgeben muß. — Uebrigens wird noch erwähnt, daß die Thatsache, daß die Uebersendung eines Looses einer verbotenen Lotterie, weil es eine strafbare Handlung ist, nicht zum Gegenstand eines wirksamen Vertrages werden kann.

Eine auf das Marinewesen bezügliche wichtige Meldung betrifft die angeblich beabsichtigte Errichtung zahlreicher Kohlenstationen in fernen Weltmeeren. In Kiautschou war bekanntlich eine solche bereits eingerichtet, das soll aber lange nicht genügen, in einer anscheinend offiziösen Korrespondenz war vielmehr ausgeführt: „Wir brauchen nicht nur auf dem weiten Wege nach Ostasien mehrere Kohlenstationen, sondern auch an den Küsten von Afrika. Man braucht nur an die Möglichkeit zu denken, daß uns und anderen der Suezkanal verschlossen wäre, dann bliebe nur der Weg um Afrika herum übrig. Wir würden also eine Kohlenstation in Marokko nöthig haben, auch dürfte es sich empfehlen, eine solche von der Türkei im östlichen Mittelmeere zu erwerben. Weiterhin ist eine Niederlage in Westafrika ein Bedürfniß. Vor allem ist mit Bezug auf Ostasien schon oft darauf hingedeutet worden, eine Kohlenstation von Holland im Sunda-Archipel zu erwerben, wo Hunderte von ganz unbenutzten Inseln vorhanden sind. Doch könne Deutschland unter den heutigen Umständen vielleicht einen eigenen passenden Besitz auf jener Straße erlangen. Zwischen Borneo und den Philippinen befindet sich der Sulu-Archipel, der Spanien gehört. Als 1883 der dortige malayische Sultan gestorben war, wendete sich seine Wittwe an den Kaiser Wilhelm I. mit dem Gesuch, die Inselgruppe unter deutschen Schutz zu stellen. Um jene Zeit begann der Streit um die Korolinen, Unterhandlungen mit Spanien waren ausgeschlossen. Gegenwärtig könnte man wohl mit mehr Aussicht auf Erfolg darauf zurückkommen. — Die Zeichen deuten darauf hin, daß wir mit Volldampf in die Weltpolitik hineinsteuern.

Ausland.

Großbritannien.

In Belfast in Irland hat es am Montag eine Revolte gegeben. Der 6. Juni ist der Jahrestag des Ausbruches des Aufstandes im Jahre 1886, an dem die Polizei 7 Zivilisten erschoß. Am Montag fand eine Prozession der irischen Nationalisten statt. Nach derselben griffen mehrere Tausend Orangisten die Polizei wiederholt an. Letztere wurde überwältigt und in ihre Kasernen zurückgedrängt. Mehrere berittene Schutzleute wurden schwer verletzt, einer konnte nur dadurch vom Tode gerettet werden, daß die Polizei die Revolver zog. Der Pöbel riß sodann das Staßenpflaster auf, um die Steine als Wurfgeschosse zu benutzen. Als eine Schwadron Dragoner und zwei Kompagnien Infanterie auf dem Platze erschienen, wurde die Ruhe wieder hergestellt. Die Menge begrüßte die Truppen jubelnd und sang: „Rule Britannia". Es wurden etwa 20 Verhaftungen vorgenommen. Man befürchtet neue Ausschreitungen, da die Stimmung der Orangisten äußerst erbittert gegen die Polizei ist.

Belfast, 8. Juni. Die Tumulte zwischen den Orangisten und den Nationalisten haben sich erneuert. Ausgebrochene Pflastersteine, Ziegelsteine und Stangen wurden gebraucht. Auf beiden Seiten kamen viele Verletzungen vor. Starke Polizei-Aufgebote zerstreuten die Ruhestörer, indem sie von ihren Stöcken Gebrauch machten und viele aus der Menge verwundeten. Hierauf wurde die Ruhe wieder hergestellt, es werden jedoch neue Tumulte befürchtet. Während des Tumultes wurden 3 große Gasthäuser und die Fenster von vielen großen Kaufläden zertrümmert.

Frankreich.

Das Kriegsgericht von Oran verurtheilte den Soldaten der Strafkompagnie Joseph zum Tode. Derselbe hatte mit 3 Kameraden darum geloost, wer den Feldwebel unschädlich machen sollte. Das Loos traf Joseph, der unter einem Vorwande den Feldwebel zu sich rief und ihn mit einer Hacke einen fürchterlichen Hieb über den Kopf versetzte, sodaß er schwer verletzt zusammenbrach. Der Verbrecher, der sich vor dem Gerichte widerwärtig benahm, weigerte sich, die Namen seiner Mitschuldigen anzugeben.

Der Kassationshof wird am 16. d. M. zusammentreten, um über Zola's Einspruch gegen das Versailler Zuständigkeitsurtheil zu entscheiden. Der Präsident Loeb wird den Vorsitz führen, Advokat Mornard die Revision vertreten.

Mannigfaltiges.

Bankerotter Millionär. Aus London wird geschrieben: Ueber das Vermögen des James Francis Harry St. Clair Erskine, Grafen von Roßlyn auf St. James-Square, ist der Konkurz eröffnet worden. Seine Verbindlichkeiten erreichten die Höhe von 8⅓ Million Mark, von denen fast 3 Millionen gedeckt scheinen; dem Rest stehen keine Aktiva gegenüber. Im Jahre 1890 hatte der Graf sein Erbe angetreten, das ein Jahreseinkommen von 300 000 Mark abwarf.

Eine glückliche Stadt! „O, welche Lust, Bürger von Haltern zu sein", können mit Recht die altangesessenen Bürger von Haltern singen, denn in dieser Woche, wo anderwärts die Leute schweren Herzens ihre Steuern zum Amte tragen, bringt ihnen der Steuerbote von dem Ueberfluß ins Haus. Zwölftausend Mark kommen in diesem Jahre zur Vertheilung; jeder Vollbürger erhält ungefähr 30, jeder Halbbürger etwa 15 Mk.

Verhafteter Mörder. Mühlhausen i. Els., 7. Juni. Gestern Abend wurde am Theater nach Schluß der Vorstellung der Mörder Schneider, welcher vor einigen Tagen die Ehefrau Leprinze ermordet hat, hier auf der Straße festgenommen. Schneider gab auf die ihn festnehmenden Schutzleute vier Revolverschüsse ab und jagte sich den 5. Schuß in den Kopf. Er wurde schwer verletzt nach dem Hospital gebracht.

Betrunkene Vögel. Vögel lassen sich leicht betrunken machen. In England und Amerika ist es Mode geworden, die Papageien betrunken zu machen, indem man ihnen „Gin" (Wachholderbranntwein) oder Madeira giebt. Wenn sie berauscht sind, singen und tanzen sie so drollig, daß sie lebhaften Beifall ernten. Was die Herrschaft thut, wird natürlich von der Dienerschaft nachgeahmt, sodaß die armen Thiere aus dem Rauschzustande nicht mehr herauskommen. In diesem Zustande wirken sie aber manchmal auch Gutes. In Norfolk in Birgina soll sich kürzlich ein sehr amüsanter Vorfall ereignet haben. Ein Papagei, dem seine Herrin zu viel Champanger gegeben hatte, wurde so betrunken, daß er sich im Salon höchst unpassend benahm und die tollsten Streiche verübte, bis seine entrüstete Herrin zu ihm sagte: „Monsieur, Sie sehr betrunken, es wäre besser, wenn Sie schlafen gingen". Darauf ließ sie ihn in einen Winkel des Zimmers tragen, wo er einschlief. Einige Stunden später kam ein alter Freund des Hauses zu Besuch. Jaquot's Herrin war ausgangen. Man führte den Besucher in den Salon und bat ihn, ein wenig zu warten. Plötzlich ließ sich eine entrüstete Stimme vernehmen: „Monsieur, Sie sind schwer betrunken es wäre besser wenn sie schlafen gingen". Ganz erschrocken wandte sich der Herr um aber in dem verdunkelten Salon konnte er keine Menschenseele erblicken. Schon wollte er sich wieder setzen, als von neuem die in gereiztem Tone gesprochenen Worte an sein Ohr klangen; „Monsieur, Sie sind schwer betrunken; es wäre besser, wenn sie schlafen gingen". Blutroth vor Scham arhob sich der hinausgeworfene Besucher, setzte rasch den Hut auf und lief davon. Am nächsten Morgen erhielt die Besitzerin des Vogels von ihrem Freunde einen Brief, in welchen er tief geknickt um Entschuldigung bat, daß er sich in „solchem Zustande" bei ihr eingefunden habe. Er habe ganz gegen seine Gewohnheit bei seinem Diener etwas zu viel getrunken, aber er habe geglaubt, daß man es nicht merken werde.

Vom Brocken, 1. Juni, schreibt man: Schnee und Eis bei 2 Grad Kälte hatten wir am 31. Mai zu melden; im Schmuck hellglänzenden Rauhreifes machte die Brockenkuppe einen echt winterlichen Eindruck. Bei erneutem Südwest, der allmählig zum vollen Sturm anwuchs, stieg Mittags das Thermometer wieder über 4 Grad, den seit den ersten Morgenstunden wieder die Brockenkuppe verhüllenden Nebel begleitete ein fast ununterbrochener zeitweise starker Regen. Heute früh war es wieder rauh und kalt, das Thermometer stand eine Zeitlang wieder unter dem Gefrierpunkt, und wiederholt gingen starke Graupelschauer nieder, vermischt mit Schnee. Gegen Mittag erfolgte alsdann plötzliches Aufklaren, daß man das ganze Gebirge und große Theile der Ebene, wie auch Kyffhäuser Thüringerwald und Meißner deutlich erblckt.

Der alte Student. Pfingstmontag Abend hat sich in Wien der 42jährige Studirende der Medizin Anton Groeger, aus Braunsdorf in Schlesien gebürtig, durch einen Revolverschuß getödtet. Groeger war ein alter Student, der die Hoffnung, seine Studien jemals beendigen zu können, wohl selbst schon aufgegeben haben dürfte. Es ging ihm recht schlecht. In den letzten Tagen litt er Hunger. Der Milchmann wollte ihm nichts mehr borgen, ebenso der Fleischhauer, nicht der Wirth, Niemand; die Miethe schuldete er schon seit mehreren Monaten. Sonnabend versuchte er es abermals beim Wirthe, dem er bis in die Küche folgte, wo er fragte, was für ihn zum Essen da wäre. Der Wirth wies ihn ab. Groeger schwieg und ging in gedrückter Stimmung nach Hause. Er nahm vom Bäcker fünf Semmeln, von denen er nebst Wasser am Pfingstsonntag und Pfingstmontag ausschließlich lebte. Montag Abend legte er sich ins Bett und jagte sich eine Kugel ins Herz.

Verantwortl. für die Redaktion: **E. Ziese** in Ahrensburg
Druck u. Verlag von **E. Ziese** in Ahrensburg u. Altrahlstedt.

Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80

bis 68.50 per Stoff z. kompl. Robe — **Tussors** und **Shantung-Pongees** — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pf. bis Mk. 18.65 pr. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Feinste
französische Parfüms.
Extrits und Espatris.
Morsellen
Rosen, Orangen, Citronen.
Apotheke in Ahrensburg.

Ein beachtenswerther Erfolg wurde jüngst mit dem Holzkonservierungs- und Anstrichöl „Avenarius Carbolineum D. R. Pat. No. 46 021" erzielt, über welches wir schon mehrfach in diesen Blättern berichteten. Es liegt uns nämlich die photographische Abbildung eines tannenen zu einem Zaun gehörigen Brettstücks vor, dessen einer Theil im Boden eingegraben war, während der andere aus demselben hervorragte. Eine beigefügte, natoriell beglaubigte Bescheinigung besagt, daß das Brettstück vor 18 Jahren nach Behandlung mit Avenarius Carbolineum in obiger Weise verwendet und nach dieser langen Zeit in völlig gesundem Zustande entfernt worden sei. Es empfiehlt sich daher, alle Hölzer, welche über und unter der Erde den Witterungseinflüssen und der Bodenfeuchtigkeit ausgesetzt sind, mit Avenarius Carbolineum zu behandeln. Da unter der Bezeichnung „Carbolineum" vielfach minderwerthige Konkurrenzprodukte im Handel vorkommen, so liegt es im Interesse aller Konsumenten, bei Bezügen stets auf den vollen Namen „Avenarius Carbolineum D. R. Pat. No. 46 021" zu achten. Der gesammte Vertrieb befindet sich in den Händen der Firma R. Avenarius & Co. in Stuttgart, Hamburg, Berlin und Köln, welche für die hiesige Gegend eine Niederlage bei Apotheker **Hero Krüer** in Ahrensburg und **Fritz Heecks**, Zimmermeister in Bargteheide errichtet und sich bereit erklärt hat, jedem Interessenten mit einer photographischen Abbildung des obenerwähnten Brettstückes zu dienen.

Das XIV. Niedersächsische Sängerbundesfest in Oldesloe am 2., 3. und 4. Juli verspricht ebenso großartig wie interessant zu werden. Das Festkonzert, zu dem sich am Sonntagnachmittag, den 3. Juli ca. 120 wohlgeschulte Liedertafeln unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters C. Häßler aus Lübeck in der großen Sängerhalle auf dem Exerzierplatze vereinigen, wird sich zweifellos von erhebender Wirkung beweisen und einen seltenen musikalischen Genuß gewähren. Die Orchestermusik liefert die wegen ihrer Leistungen berühmten Militärkapelle des 9. Lauenburger Jäger-Bataillons in Ratzeburg in Verbindung mit der sich ebenfals durch besondere Tüchtigkeit auszeichnenden Oldesloer Kurkapelle. Hinsichtlich des Festprogramms verweisen wir auf das Inserat in der vorigen Nummer dieses Blatts.

Witterungs-Beobachtungen.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperat.	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer auf Gr. red
7. +18,5	+ 9,5	+12,0	65	756,5
8. +18,0	+10,5	+12,0	67	758,0
9. +18,0	+10,0	+13,0	64	759,0

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[9]

Gottesdienst in Ahrensburg.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis, den 12. Juni, Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Beichte und Kommunion.

Anzeigen.

Grasschnitt-Verkauf.

Am Sonntag, den 19. d. M.,

oll der **Grasschnitt** mit **Nachmahd** auf der **Wulfsriede** und **Paape's Wiese**, parzellenweise, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Anfang: Nachm. 4 Uhr.

Manhagen, den 9. Juni 1898.

H. Stender.

Zur Anfertigung
künstl. Gebisse,
Reparaturen derselben,
Plombieren, Nervtödten,
Zahnausziehen,
auch schmerzlos,
und Zahnreinigen
hält sich bestens empfohlen
G. Fehr,
Zahntechniker, Ahrensburg,
Lohe 1, 1. Etage.

Bettinletts,
Bettbezüge,
Hemdenleinen,
Hemdentuche, — Handtuchdrelle,
Schürzenstoffe, Piquee, Parchende,
Flanell, Blaudruck,
sowie sämmtliche
Futterzeuge und Schneiderei-Artikel
empfiehlt
D. Tornau,
Altrahlstedt,

Abhanden gekommen

ist mir auf der Weide des Schäfers Timmermann ein 2-jähriger Hammel. Dem ehrlichen Finder sichere ich eine gute Belohnung zu.

Wulfsdorf. **C. Willhöft.**
Altentheiler.

Ernst Hess, Klingenthal i. S.
Harmonika-Fabrik

versendet gegen Nachnahme seine äußerst solid u. dauerhaft gebaute
Concertzug-Harmonika,
mit prachtvollem Orgelton, 10 Tasten offener Nickelklaviatur, mit 3-fach., 11-faltigem Doppelbalg, Balgfalten mit vernickelten Stahlblechschutzecken versehen 2 Register und Doppelbässen a Stück Mk. 5.50. 36 cm hoch.

Diese Harmonika

mit 10	Klapp.	3	echt. Reg.	70	Stimm.	7.50	Mk.
„ „	„	4	„ „	90	„	9.50	„
„ „	„	6	„ „	130	„	19.—	„
„ „	„	8	„ „	170	„	30.—	„
„ 19	„	4	„ „	100	„	12.50	„
„ 21	„	2	„ „	116	„	15.—	„
„ „	„	4	„ „	„	„	21.—	„
„ „	„	6	„ „	154	„	28.—	„
„ „	„	8	„ „	194	„	40.—	„

Mit Glockenspiel 60 Pf. resp. 1 Mk. mehr. Schule füge ich jeder Harmonika gratis bei. — Die Harmonika wurde wegen ihrer starken Bauart und Orgeltonfälle auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne mit den ersten Preisen gekrönt.

Reich illustrirten Katalog für Violinen, Guitarren, Zithern, Harmonika u. s. w. versende gratis und franko.

Die
Schuh- u. Stiefel-Handlung
von
C. Hitteher,
Bahnhof — Alt-Rahlstedt

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum Einkauf von **gutem und billigem** Fußzeug:

Herren-Stiefeletten, aus einem Stück **von 6,50 Mk.**
Herren-Zug- und Schnürschuhe von 5,50 Mk. an,
Rindlederne Herren-Arbeitsschuhe von 4,50 Mk.
Damen-Zugstiefeletten von 5 Mk. an
Damen-Knopfstiefel von 7 Mk. an,
sowie sämmtliche
Kinder-Fusszeuge
zu soliden und billigen Preisen.

Anfertigung nach Maaß und Reparaturen prompt und billig.

Schaftstiefeln im Preise von nur **8,50 Mk.**

Die diesjährige
Stutenkörung
im Kreise Stormarn findet statt:

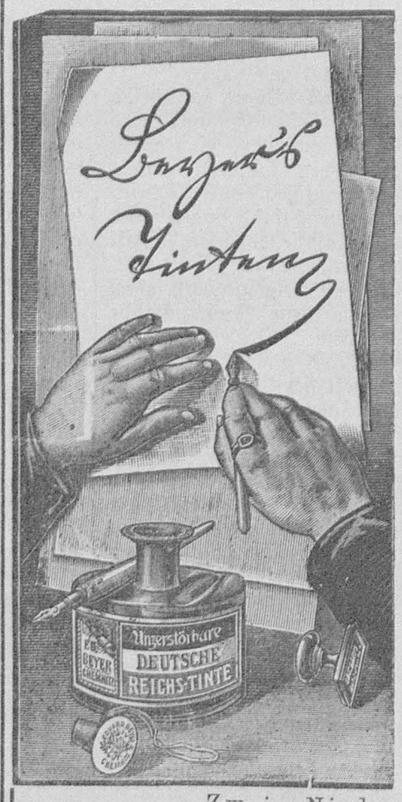
Am **13. Juni** in **Bergstedt**, Vormittags 9 Uhr bei Gastwirth Filter,
Ahrensburg, Vorm. 11 Uhr, am grfl. Marstallgebäude,
Bargteheide, Nachm. 2 Uhr, bei Gastwirth Carstens,
Reinfeld, Nachmittags 5 Uhr, bei Gastwirth Maaß,
Am **14. Juni** in **Oldesloe**, Vorm. 8½ Uhr, bei Gastwirth Kellermann,
Eichede, Vormittags 11 Uhr bei Gastwirth Stahmer.
Trittau, Nachmittags 2 Uhr bei Gastwirth Harders.

Es werden nur Stuten, die sich im Besitze von Mitgliedern des Pferdezuchtvereins für den Kreis Stormarn befinden, angekört und werden von dem Verbande der Pferdezuchtvereine der Schleswig-Holsteinischen Geestlande für jede angekörte Stute 50 Pfg. erhoben. Weitere Kosten sind mit der Ankörung nicht verbunden.

Die im vorigen Jahre angekörten Stuten sind möglichst mit Füllen in diesem Jahre der Körungskommission vorzuführen.

Anmeldungen zum Beitritt in den Verein werden an den oben angeführten Körungsterminen von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Der Vorstand
des Pferdezuchtvereins für den Kreis Stormarn.
J. A.: **Duderstadt**, Neverstaven.



15 Erste Preise.
Gegr. 1856.

Tiefschwarze
Eisengallus-Tinte,
die beste Archiv- u. Dokumenten-Tinte.

Farbige
Tinten und Tuschen
für Aemter.

Stempelfarben,
Stempelkissen, Klebstoffe.
Ueberall erhältlich.
EDUARD BEYER
Chem. Fabriken
in
CHEMNITZ in Sachsen.
GÖRKAU in Böhmen.
BERLIN, S.
Annenstrasse 15.

Zweig-Niederlassungen:
WIEN, V. Wienstr. 55. | **BUDAPEST,** Dessewffy-utcza 45. | **PRAG,** Wenzelplatz 15.

Kaffee in sorgfältig ausgewählten Sorten,
echt chinesischen Thee, neueste Ernte,
Chokoladen, Zuckerwaaren und Backwerk,
Kolonialwaaren, Gewürze und Früchte,
Konserven aller Art,
Fleischwaaren, im Ausschnitt,
Butter, stets frisch, in bester Qualität,
Holländer-, Tilsiter-, Schweizer- u. Parmesankäse,
garantirt reine Weine,
Cognac, Arrac, Rum, Essenzen u. feine Licöre
empfiehlt bestens
Ahrensburg. **M. Gaens,** Hagener Allee 14.

Windspiel-Fahrräder.

Radfahrunterricht fachgemäss bei **H. Papst, Altona,** Königstrasse 135.

Deutsche Fahrrad-Werke H. Feustell & Co.
Fabrik: Altona, Langestr. 13.
Verkaufsstelle: „ Rathhausmarkt 20

Verlange Stollwerck'sche CHOCOLADE
Überall käuflich von M. 1,20 ½ K° an aufwärts.

Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager
Inhaber: **Heinr. Hamann,**
empfiehlt
Feinste Meierei-Butter von Mk. 0,90 — an, Margarine von 50 Pfg. an Schmalz von 45 Pfg. an, — gekochten Schinken, Schinkenrolade, Zungenwurst, Sardellenwurst, gekochte und geräucherte Mettwurst, geräucherte Rippen Pfd. 80 Pfg., Braunschweiger Wurst und Leberwurst, Pfd. 70 Pf.
„Hamburger Rauchfleisch."
Ankauf von geräucherten Schinken.

frische Konserven aller Art,

Verschiedene Sorten Käse, Schweizer-Käse, Holländer-Käse, Kaiser-Käse, Ramoudou-Käse, Sanitäts-Käse, Tilsiter Fett-Käse, Harzer Käse, 3 St. 10 Pf

Vorzüglicher Kaffe von 1 Mk. an.
Große Auswahl in Bonbon, Schokolade Thee.
Außerdem empfehle: **Verschiedene Kolonialwaaren.**

Drogerie Alt-Rahlstedt, M. Cropp.

Empfehle mich mit allen gangbaren **Drogen, trocknen** und **streichfertigen Farben, Fußbodenölen** und **Lacken, Bohnermasse** für **Parquet** und gestrichene **Fußböden,** sowie alle anderen **Lacke.**

Ferner
Thee in verschiedenen Sorten, — **von Houtens Cacao,** — **ff. Salatöl** — **Liebig's Fleischextract,** — sämmtliche **Gewürze** unter Garantie rein, — **ff. rekt. Sprit,** — **Brennsprit,** — **Medizinalweine.**
Parfümerien und **Toiletten-Seifen,** — **sämmtliche Artikel zur Wäsche zu den billigsten Preisen.**

Johs Thomas
Ahrensburg
Marktstrasse 23.
Herren-Anzüge
von Mk. 13,50—35 Mk.
Knaben-Anzüge
von 2,50—18 Mk.
Herren-Hosen
von 2,60—12 Mk.
Leder-Hosen
von 3.50 -6.50 Mk.
Hosen aus Lindener Leder
Mk. 8,50.
Jacketts für Herren v. 2,80 an.
Knaben-Jacketts v. 1,30—6 Mk.
Knaben-Hosen mit Rumpf
von Mk. 1,20 an.
Nomalhemden
von Mk. 1,25—3,50.
Alle Sorten **Arbeitshemden.**

Auffallend schön
zart und blendend weiss wird der Teint. Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten
Lilienmilch-Seife
Marke: **Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz** von **Bergmann & Cie., Berlin v Frankft. M.**
Käuflich per Stück 50 Pfg. bei
Aug. Prahl, Drogerie.

Einige Sack gute
Eß-Kartoffeln
werden noch zu **kaufen gesucht.**
Näheres in der Expedition der „Stormarn'schen Zeitung".

Pa. Gerstenfuttermehl
mit der Schutzmarke **Virginia,** besser als Gerstenschrot, offeriren Mk. 11,50 pr. 100 kg auch sackweise, **Dampfmühlenwerke Hamburg 15, Jenischstrasse, 33.**

Sommer-Wiesenfest
am Sonntag, den 26. Juni
in Bargteheide.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen, wer Gelder belegen oder anleihen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermakler
Aug. Studt, Neumünster,
Bahnhofsstraße 36.

Gierig fressen, fett und fleischig
werden
die Schweine
in kurzer Zeit beim Gebrauch von
Schweine-Freßpulver
von **C. Bohne, Coesfeld.**
In Packeten a 50 Pfg. zu haben bei:
Aug. Prahl, Drogerie, Ahrensburg.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 9. Juni 1898.

Weizen fest. Angeboten Ost-Holst., Mecklenburger und Niederelbe 120—123 Pfd. 215—220 Mk., unverzollt ex. Schiff: Kanada II, schwimmend, — Mk., Russ. 174—195 Mk. per 1000 Ko.

Roggen ruhig. Holsteiner 119—124 Pfd. 150—160 Mark, Mecklenburger 120—123 Pfd. 162—165 Mk., Königsberger 125 Pfd. — Mk., unverzollt Nord- und Süd-Russischer, Donau, Bulg., Türk., und Amerik. 135—142 Mk. per 1000 Ko.

Gerste fest. Holsteinische und Mecklenburger 150—180 Mk., Saale 180—210 Mk., unverzollt ex. Schiff: Süd-Russische 86—87 Mk., Amerikan. — — Mk., Donau., Bulgar. und Rumänische 90—95 Mk., Böhm., Mähr. und Ung. 160—175 Mk. per 1000 Ko., feine Sorten über Notiz.

Hafer stramm Amerik. u. Kanada 160—165 Mark, Mecklenburger 170—180 Mk., Russ. 165—175 Mk., Holsteiner 170—175 Mk u feine Sorten über Notiz., unverzollt Amerik. 118—120 Mk.

Grauskala #13
B.I.G.